

Festliche Kirchweihe in Huttwil

Gemeinde erlebte die Kirche als «lichtvollen Raum»

Am Palmsonntag weihte in Huttwil Bischof Dr. Otto Wüst unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung die neue Kirche. Er bat Gott, Kirche und Altar zu segnen, zu heiligen und zu weihen; Kirche und Altar wurden errichtet zur Ehre Gottes und auf den Namen des Landesvaters Bruder Klaus.

Die symbolischen Handlungen und die eindrücklichen Worte zeigten den Gläubigen, dass Christus selbst in der eucharistischen Gestalt Wohnsitz nimmt in der Kirche, dass der Altar den «Atem der Heilsgeschichte erleben lässt» (Bischof O. Wüst), dass die Kirche an alte Traditionen anknüpft, wenn sie die Apostelkreuze weihet und Reliquien in den Altar einmauert.

Zu Beginn der eindrücklichen Kirchweihe bei schönem, aber kaltem Wetter, begrüsst Pfarrer Andreas Keusch die Gläubigen an der Schwelle der neuen Kirche. Bischof Dr. Otto Wüst weihte die Palmzweige und beauftragte den Pfarrer am Ort als sein Stellvertreter das Evangelium zu verkünden. Die Teilnehmer zogen dann gemeinsam in die Kirche und erlebten den Raum mit den kunstvollen Glasfenstern und den aufsteigenden Balken als einen «lichtvollen Raum». In seiner Predigt spannte Bischof Dr. Otto Wüst den Bogen vom «Hosanna des Palmsonntags» bis zum Kreuzestod und wies nachdrücklich auf Christus, den Eckstein hin. Die Menschen

aber müssen die lebendigen Steine des Baues sein. Leben heisst lieben. Der Bischof feierte dann zum ersten Mal die Heilige Messe, bei der Gaben für einen Bischof in der Dritten Welt gesammelt wurden.

Zum Schluss des Gottesdienstes dankte Werner Wirth, Präsident der Baukommission, mit liebenswürdigen

Worten allen, die mit Steuern, Opfern, Spenden, Gebet und tätige Mitarbeit zum Kirchenbau beigetragen hatten. Als Zeichen der Verbundenheit schenkte er unter dem spontanen Applaus der Kirchbesucher dem Bischof zwei Körbe mit Emmentaler-spezialitäten.

Franz Wäger

Fröhliches Beisammensein

2. Teil des Kirchweihfestes

Die Kirchenchöre von Huttwil und Ufhusen unter der Leitung von Liberat Vogler und Josef Stöckli hatten schon im Gottesdienst mit ihrem frohen Singen und ihrem musikalischen Können viel dazu beigetragen, dass diese «einmalige» Kirchweihe einen festlichen Charakter erhielt. Im zweiten Teil des Kirchweihfestes im Hotel «Mohren» beim fröhlichen Beisammensein gaben sie den richtigen Ton an. Viel zur guten Stimmung trug aber das Mandolinen-Orchester der Geschwister Meyer, Guggi, Zell, mit ihren unverwüstlichen Melodien bei. Zur guten Küche des Hauses kamen sodann unter der Leitung von Tafelmajor Werner Wirth-Meyer «träfe» Worte des Dankes. Kirchgemeindepräsident Kuno Achermann bezeichnete für die Kirchgemeinde Langenthal einen Kirchenbau als «nicht alltägliche Sache», wenn man die ausgesprochene Diasporasituation der Katholiken mit einem Anteil von nur 12 Prozent der Bevölkerung berücksichtigt. Er würdigte die schöne Kirche als einen würdigen Ort für den Gottesdienst. Das aufsteigende Dach sei Sinnbild für das Höhere. Mit dem Dank für die Opferbereitschaft der Katholiken, für die Hilfe der Inländischen Mission, für das Wohlwollen und das Mitwirken der Bevölkerung und das Gebet verband er den Wunsch, das neue Gotteshaus werde ein Ort der Begegnung zum Nutzen und zur Freude der Bevölkerung von Huttwil.

Architekt Josef Negri bezeichnete die Aufgabe des Kirchenbaues «als gar nicht leicht», weil es galt, die neue Kirche an das Sali und das Pfarrhaus anzubauen und zudem der Umgebung des Wohnquartiers anzupassen. Bewusst wurde einheimisches Material verwendet. Die Einfachheit spreche für sich. Das Bauwerk sei geglückt. Er wies hin auf das gute Team mit den Gestaltern des Chorraumes, Glasmaler Willi Helbling, Brugg, und Bildhauer Rickenbacher. Er dankte für den Auftrag und insbesondere für die gute Zusammenarbeit.

Stadtpräsident Gottfried Ammon

überreichte die Grüsse der Einwohnergemeinde, überreichte ein Couvert und kleidete die Segenswünsche in die zeitlosen Worte des Heiligen Franz von Assisi.

Josef Bucher, Kirchgemeindepräsident von Burgdorf, erinnerte an die Verbundenheit mit Huttwil, gehörten doch Sumiswald und Trachselwald früher zu Burgdorf. Er überreichte einen «Stammbaum» und einen Baustein in der Form eines «Nötl».

Dann aber heftete Bischof Dr. Otto Wüst persönlich die goldene Medaille des Bistums für Treue und Verdienste (fidei ac meritis) an die Revers von Walter Wirth (für seine Verdienste als Präsident der Baukommission) und Liberat Vogler (für die Leistung des Kirchenchores während 25 Jahren). Er zeichnete damit Männer aus, die sich um Huttwil besonders verdient gemacht hatten. Er übergab aber auch dem ältesten Mitglied der Pfarrei, Charles Chavannes noch einmal feierlich die Medaille, die der 80jährige im letzten September erhalten hatte. Als erster Kassier hatte er einst ein Budget von Fr. 1000.– zu verwalten. Armin Lanz gratulierte für die Bürgergemeinde und überreichte eine Wappenscheibe. Er dankte auch für die Berücksichtigung des einheimischen Gewerbes.

Kaspar Bernet, Kirchgemeindepräsident von Ufhusen, erinnerte an die gute Nachbarschaft. Die Vikare von Ufhusen betreuten früher die Huttwiler Katholiken. Für eine grosse Glocke habe es zwar nicht gereicht, aber die Summe reichte wenigstens für kleine Glocken.

Rosario Martignano überbrachte in sympathischen Worten die Glückwünsche der Italiener. Pfarrer Andreas Keusch aber dankte, nicht mit einer grossen Rede («Wer mich hören will, soll in die Kirche kommen»), sondern mit sympathischen Geschenken. Er überreichte Wappenscheiben mit dem Bild von Bruder Klaus. Kuno Achermann, dem Präsidenten der Baukommission, Werner Wirth sowie den Mitgliedern, den Herren Moor, Schaller, Vogler, Beorchia, Belletti und Lauber. Er hob die guten Beziehungen zu den evangelisch-reformierten Pfarreien hervor und betonte die gute Zusammenarbeit in der Baukommission.

Franz Wäger